

# Oberbergischer Kreis 44. Jahresbericht 2011

Psychologische Beratungsstelle  
Im Baumhof 5  
51643 Gummersbach



OBERBERGISCHER KREIS  
DER LANDRAT

---

**44. Jahresbericht**

**der**

**Psychologischen Beratungsstelle  
für Eltern, Kinder und Jugendliche  
des Oberbergischen Kreises**

**für die Zeit vom 01.01.2011 bis 31.12.2011**

---

## Inhaltsverzeichnis

I.	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle	4
II.	Anmerkungen zum Jahresbericht 2011 <i>Hubert Mackenberg</i>	6
III.	Thema: Marte Meo <i>Natascha van der Meulen</i>	11
IV.	Fortbildungen der Mitarbeiter	18
VI.	Mitarbeit in Arbeitsgruppen / Arbeitskreisen...	19
VII.	Statistik <i>Gerhard Hermann</i>	20



**Viel Spaß beim Lesen des Jahresberichtes 2011!**

---

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stelle

### Fachkräfte:

Dr. Hubert Mackenberg <i>Abteilungsleiter</i>	Dipl.-Psychologe Psychologischer Psychotherapeut (Integrative Kinderpsychotherapie, Gesprächspsychotherapie) Ausbildung in Mediation
Kai Brüggemann	Dipl.-Psychologe Analytisch-systemischer Therapeut (APF)
Birgit Deppenkemper-Lermen	Dipl.-Psychologin Psychologische Psychotherapeutin (Psychodrama, Psychoanalytisch-Systemische Therapie)
Bettina Eigenbrodt-Nobis	Dipl.-Psychologin Familientherapeutin Supervisorin (IFW)
Alexander Elwert <i>Teilzeit</i>	Dipl.-Psychologe Psychologischer Psychotherapeut (Gesprächspsychotherapie)
Jutta Grave-Arnold	Dipl. -Sozialpädagogin Familientherapeutin (IFW)
Gerhard Hermann	Dipl.-Sozialarbeiter Dipl.-Eheberater Familientherapeut (IFW) Supervisor (IFW) Mediator
Anita Keren-Leininger <i>Teilzeit</i>	Dipl.-Psychologin Psychologische Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie, systemische Therapie) Fortbildung in systemischer Supervision und Organisationsberatung
Vera Rittinghaus-Wiedemuth <i>Teilzeit</i>	Dipl.-Heilpädagogin
Natascha van der Meulen <i>Teilzeit</i>	Dipl.-Sozialpädagogin Ausbildung zur Marte Meo-Therapeutin

---

Ulrike Müller

Dipl.-Heilpädagogin  
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin  
Fortbildung in Psychomotorik  
Familientherapeutin (DGSF)

Elisabeth Wessel

Dipl.-Sozialarbeiterin  
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin  
Integrative Bewegungstherapeutin

**Sekretariat:**

Ute Reinert

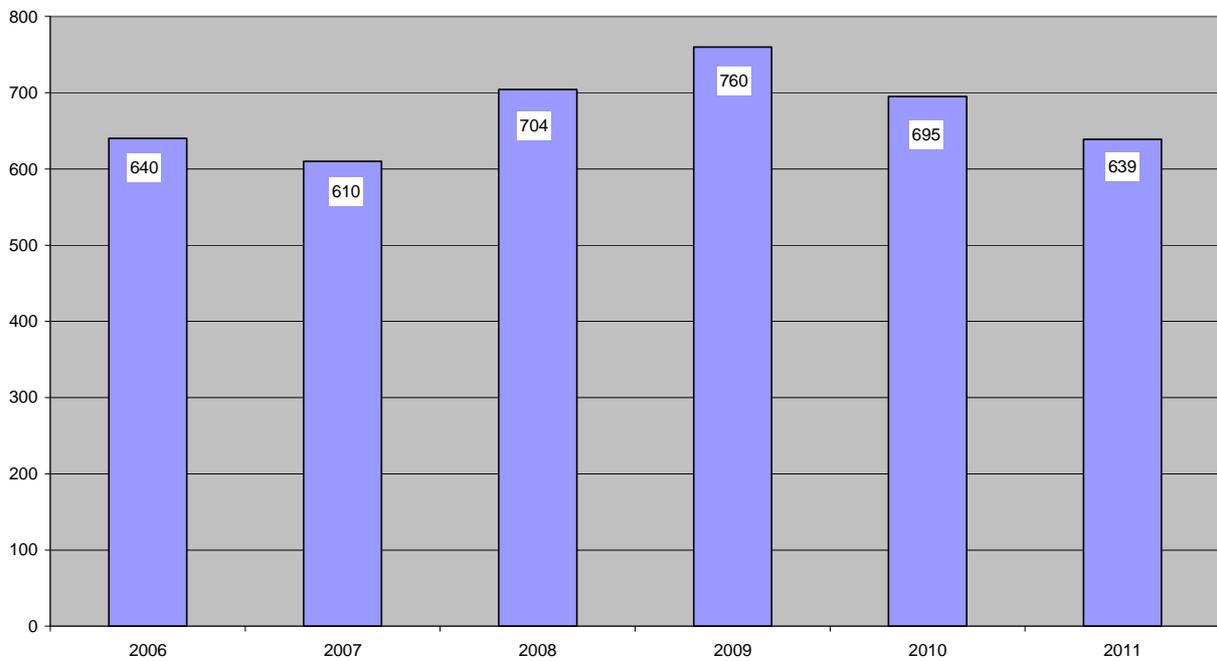
Sekretärin

Kerstin Sauer

Sekretärin

---

**Neuaufnahmen**



---

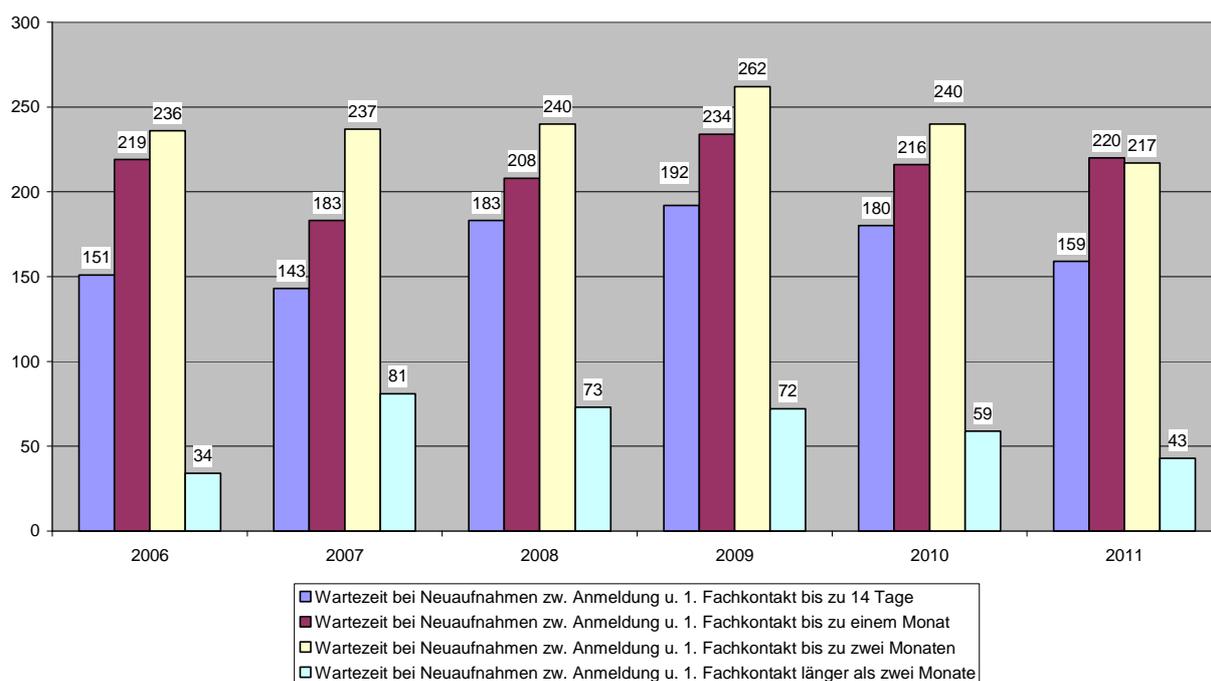
## Anmerkungen zum Jahresbericht 2011

---

Im Berichtsjahr 2011 konnten wir der Mehrheit der Ratsuchenden ( ca. 60%) innerhalb von wenigen Wochen (maximal 4) einen Termin für ein erstes Beratungsgespräch anbieten. In dringenden Fällen, das betraf ca. 18% der Anmeldungen, konnte ein Erstkontakt innerhalb von zwei Wochen nach der Anmeldung realisiert werden. Etwa 25% der angemeldeten Klienten hatten eine Wartezeit zwischen 4 und 8 Wochen, wenige Klienten ( 7%) mussten eine Wartezeit von mehr als zwei Monaten in Kauf nehmen, wobei diese längere Wartezeit auf unterschiedliche Umstände zurückzuführen ist (Urlaub, Erkrankung von Mitarbeitern, Terminverschiebungen auf Wunsch der Klienten etc.).

Die Altersstruktur der angemeldeten Klienten ist über die letzten Jahre gesehen stabil, der Altersschwerpunkt liegt, wie auch in der Bundesstatistik, zwischen 9 und 16 Jahren. Nicht zu übersehen sind allerdings Verschiebungen, die sich im direkten Jahresvergleich als unmerklich, in einer längerfristigen Betrachtung (5-Jahres-Vergleich) jedoch als Tendenz ausmachen lassen und zu entsprechenden Veränderungen im Beratungsangebot führen bzw. bereits geführt haben.

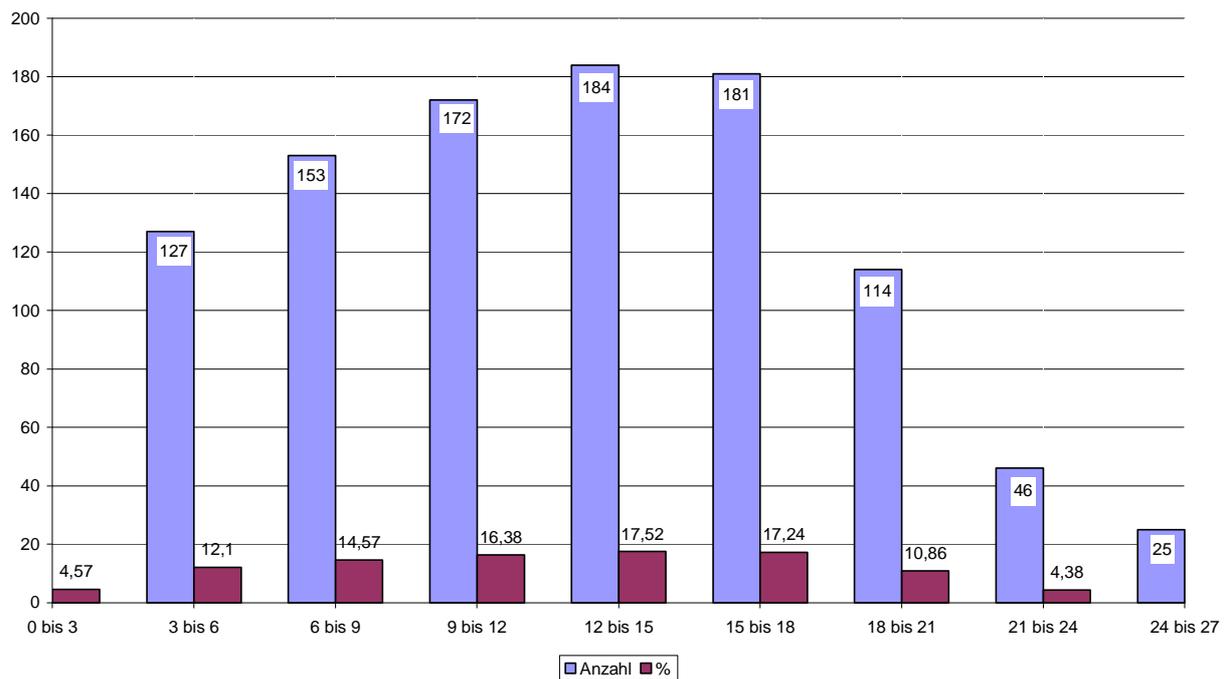
Wartezeit nach Anmeldung im Vergleich 2006 - 2011



### Die Beratung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Dies betrifft zunächst die Steigerungen der Anmeldezahlen und der konkret durchgeführten Beratungen im Altersspektrum der älteren Jugendlichen (16-18 Jahre) sowie junger Erwachsener. Hier stellen wir fest, dass die Zahl der jungen Menschen, die um Beratung nachsuchen, in den letzten Jahren nicht dramatisch, aber doch kontinuierlich angestiegen ist und wir uns veranlasst sehen, ein größeres Maß an Beratungskapazität für diese Altersgruppe zur Verfügung zu stellen.

Alter Klient zu Beginn der Beratung



Alle Anzeichen sprechen dafür, dass dieser Trend stabil ist und wir es offensichtlich nicht mehr mit einer Randgruppe im Beratungsspektrum, sondern mit einer neuen Problemgruppe zu tun haben. Bei näherer Betrachtung der Beratungsanlässe und -inhalte gibt es nicht eine, sondern ein Ursachenbündel, das an dieser Stelle nur stichwortartig benannt werden kann:

- Junge Menschen stehen heute mehr als je zuvor vor einer offenen, aber auch ungewissen Zukunft. Manche erleben eigene Kontrollmöglichkeiten als gering bei gleichzeitig hohen Ansprüchen an die individuelle Verantwortung. Sie sehen sich mit einer Fülle von Möglichkeiten und Erwartungen konfrontiert und können dabei nicht mehr - wie ihre Eltern - auf verbindliche Leitbilder oder feste Orientierungsmuster zurückgreifen. Sie erleben Vielfalt und Offenheit nicht als Optionen, sondern als Last (Qual der Wahl) und sehen weniger die Chancen als die Gefahren des Scheiterns der eigenen oder der gesellschaftlichen Ansprüche.
- Junge Menschen, die von sich aus die Beratungsstelle aufsuchen, zeigen sich in hohem Maße psychisch belastet, überfordert und häufig auch sozial isoliert. Wir sehen hier wesentlich häufiger als in früheren Jahren junge Menschen mit Entwicklungsschwierigkeiten, die mehr sind als Übergangs- oder Anpassungsprobleme und die mithin mehr erfordern als kurzzeitige Beratung und Unterstützung.
- Die Jugendarbeitslosigkeit stellt einen wesentlichen, aber keineswegs den einzigen Problemfaktor dar. Dabei sollte man nicht auf die Zahlen allein schauen, vielmehr sind auch solche Jugendliche zu berücksichtigen, die nach der offiziellen Statistik nicht als arbeitslos gelten, weil sie sich im Übergangssystem einer Berufsvorbereitung befinden. Solche Zwischenschritte (vor einer Ausbildung) haben sicherlich ihre Berechtigung und sie sind bei einigen jungen Menschen auch die geeignete Maßnahme, bei einem anderen, und dieser Anteil wird nach unseren Beobachtungen größer, ist das längerfristige Verweilen im Übergangssystem allerdings die Vorstufe zur dauerhaften Arbeitslosigkeit. Wir haben es hier aber

---

keineswegs nur mit einem Problem der beruflichen Integration zu tun, sondern es geht auch ganz wesentlich darum, den betreffenden jungen Menschen so etwas wie eine langfristige gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Die Jugendhilfe ist mit den vorab genannten Problemen nur am Rande oder überhaupt nicht konfrontiert. Es besteht die Gefahr, dass sich dies in Zukunft auch nicht ändern wird, weil nahezu alle Förder- und Unterstützungsmaßnahmen gänzlich anders ausgerichtet sind (frühkindliche Bildung). Bei aller notwendigen und verständlichen Fokussierung auf den Bereich Kindheit und Familie, sollten aber die Lebenslagen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen nicht ausgeblendet werden. Wenn wir die Entwicklung, wie sie sich in der Beratung abzeichnet, realistisch betrachten, lässt sich klar sagen, dass der Bedarf junger Menschen nach Beratung entgegen dem demographischen Trend zunehmen wird.

### **Thema Gesundheit:**

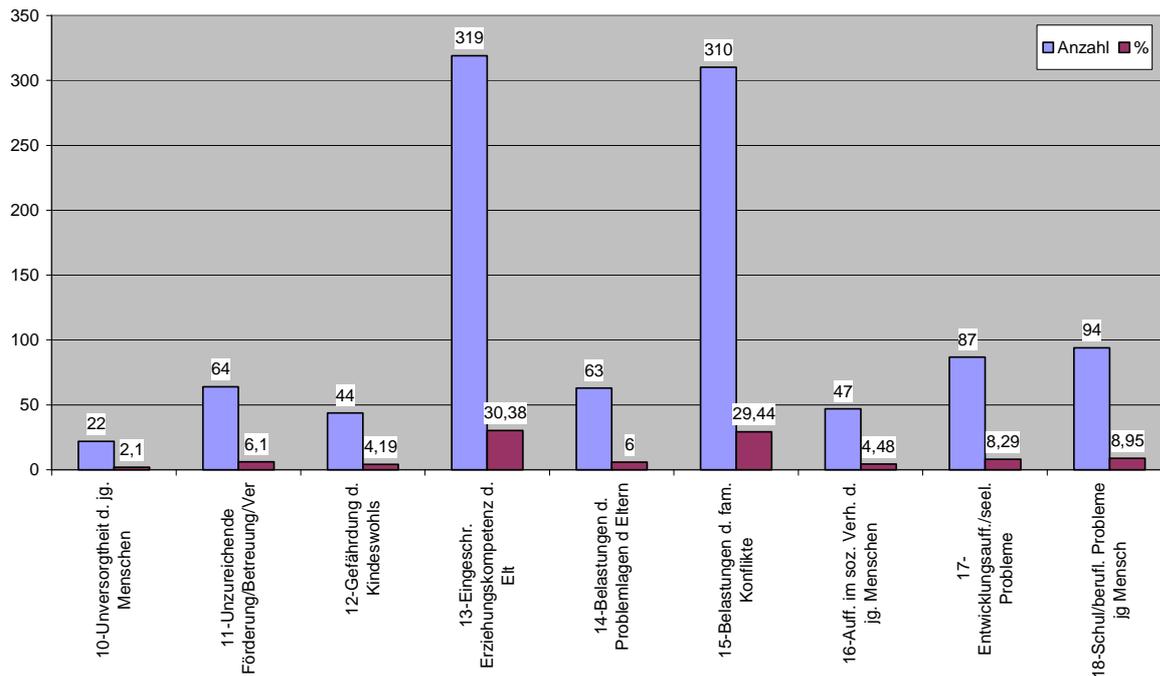
Wir beobachten, dass Kinder und Jugendliche gesundheitliche Beeinträchtigungen zeigen, die in früheren Zeiten nicht oder eher selten einen Beratungsanlass darstellten:

- So stellen bei Kindern und Jugendlichen Übergewicht und Adipositas ein ernstzunehmendes Problem dar, und was diese Thematik angeht, haben sich die Zahlen im Vergleich zu den 90-er Jahren verdoppelt, bei den Jugendlichen über 14 Jahren fast verdreifacht.
- Kinder und Jugendliche berichten zunehmend häufiger über das Auftreten von Kopf-, Bauch- oder Rückenschmerzen sowie weiterer körperlicher Beschwerden, für die sich medizinisch keine Ursachen finden lassen und die mithin dem großen Bereich der psychosomatischen Störungen zuzuordnen sind.
- Weiterhin beobachten wir bei Kindern und Jugendlichen eine auffällige Zunahme von Beschwerden, die bisher eher dem Erwachsenenalter vorbehalten waren, z.B. länger andauernde Erschöpfungszustände und depressive Verstimmungen.

Offensichtlich haben wir es hier mit einer Angleichung der Erscheinungsbilder psychischer Beschwerden zwischen den unterschiedlichen Altersgruppen zu tun, und mithin ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis solche psychischen Erkrankungen, die bisher Erwachsenen vorbehalten waren, auch als Diagnose bei Kindern und Jugendlichen ihren Niederschlag findet. (etwa Burnout-Erkrankungen)

Auf einen kurzen Nenner gebracht, könnte man sagen, alle hier skizzenhaft angesprochenen Symptome haben etwas mit psychischer Beanspruchung und mit Reaktionen auf bestimmte Anforderungen zu tun, und es spricht viel dafür, dass sich diese Anforderungen zwischen Kindern und Erwachsenen angleichen. So sind Menschen, unabhängig vom Alter, in einem nie dagewesenen Ausmaß dem Einfluss elektronischer Medien ausgesetzt. Mediennutzung bestimmt heute das Leben in den Familien und die Freizeit von Kindern und Jugendlichen in einem nie dagewesenen Ausmaß und führt oft auch zu besonderen Problemen (PC-Sucht, Cybermobbing).

**Grund für die Hilfgewährung**



## Das Dauerthema Trennung und Scheidung

Durch die Zunahme von Trennungs-, Scheidungs- und Patchwork-Familien sind Kinder und Jugendliche wesentlich häufiger als früher von Diskontinuitätserfahrungen in familiären Beziehungen, (Trennungen, Umzug, Schulwechsel, Kontaktabbruch zu einem Elternteil) betroffen. Durch damit eingehende Konflikte und Belastungen der Erwachsenen sind Kinder und Jugendliche in besonderem Maße gefordert, soziale Kompetenzen zu entwickeln, um sich aus Bindungen zu lösen, neue einzugehen und in sich in veränderten familiären Bezugssystemen zurecht zu finden.

Das geht oft - wie auch bei Erwachsenen - nicht reibungslos, sondern um den Preis vorübergehender oder länger andauernder psychischer Belastungen. So haben wir es mit einer steigenden Zahl von Kindern zu tun, die diesen Anforderungen nicht oder nicht in der Schnelligkeit, wie Erwachsene es erwarten, gerecht werden können. Diese Kinder sind in der Regel – entgegen der Sicht der Erwachsenen – nicht psychisch gestört und benötigen auch keine Therapie im herkömmlichen Sinn, sondern eine Unterstützung und Stärkung ihrer eigenen, elternunabhängigen Perspektive.

Da das Kind eine gelingende Persönlichkeitsentwicklung braucht, orientiert sich die Beratung ab dem ersten Gespräch an dem Ziel, die fortbestehende Verantwortung beider Eltern für das Kind neu zu gestalten. Dazu bedarf es oft einer intensiven Beratung der Eltern zu Aufbau oder Wiederherstellung der Konfliktfähigkeit und Verbesserung der Kommunikation zum Aushandeln von Lösungen im Sinne des Kindeswohls.

Die Arbeit mit Scheidungsfamilien geschieht in Kooperation und ggf. auch in Abstimmung mit dem Familiengericht, dem Jugendamt oder den beteiligten Rechtsanwälten; der zeitliche Ablauf und der Beratungsprozess selbst liegen ausschließlich in der fachlichen Verantwortung der Beratungsstelle, und diese Arbeit vollzieht sich ohne Einflussnahme von außen.

---

## **Kindeswohl**

Das Thema Kinderschutz hat in den letzten Jahren eine besondere gesellschaftliche Aufmerksamkeit beansprucht. Als Reaktion auf einige spektakuläre Einzelfälle sowie das Bekanntwerden von Gewalt und Missbrauch in Kinderheimen, Reformschulen und christlichen Internaten erfolgte mit dem Kinderschutzgesetz eine gesetzliche Neuregelung.

Für die Erziehungsberatung ist dieses Thema nicht neu.

Wenn sich im Rahmen einer Beratung Anzeichen für eine Gefährdung des Kindeswohls ergeben, so wird dieser Fall von der verantwortlichen Fachkraft im Team vorgestellt und beraten.

Die Grenze von hinzunehmenden kindlichen Lebensumständen und elterlicher Erziehungskompetenz zu Eingriffen in die familiäre Lebenswelt ist fließend und wir sind immer wieder mit der Anforderung konfrontiert, den Einzelfall in den Blick zu nehmen und besonnen vorzugehen.

Die Beratungsstelle ist auf diese Aufgabe durch spezifische Zusatzqualifikationen der Beratungsfachkräfte eingestellt. 3 Mitarbeiterinnen haben außerdem die Weiterbildung zur Kinderschutzfachkraft absolviert

Auch Erweiterungen und Klarstellungen in den gesetzlichen Vorgaben, so notwendig und plausibel sie sein mögen, sind kein Königsweg jede weitere Ausgestaltung beinhaltet im Einzelfall zahllose Möglichkeiten des Gelingens und Scheiterns. Kinderschutz ist ein wesentliches, aber keineswegs ein spezielles Thema der Erziehungsberatung; vielmehr bewegen wir uns hier im Überschneidungsbereich zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen. Mithin ist der Aufbau entsprechender Kontroll- und Unterstützungssysteme eine Vernetzungsaufgabe, in die sämtliche Berufsgruppen der unterschiedlichen Systeme einzubeziehen sind.

## **Fachlicher Beitrag**

Auch in diesem Jahr nehmen wir den Jahresbericht zum Anlass, neuere oder besonders bewährte Verfahren aus der Beratungspraxis näher darzustellen. Artikel solcher Art sind neben der Außendarstellung immer auch eine (angesichts der sich stetig verändernden Anforderungen und Erwartungen an unsere Arbeit) gute Gelegenheit zur Reflexion über das, was notwendig, möglich, wünschbar, aber auch darüber, was sich als nicht oder schwer umsetzbar erweist.

In diesem Jahr widmet sich die Kollegin Natascha van der Meulen einem in der Erziehungsberatung bisher noch wenig praktizierten Verfahren, der sog. Marte Meo-Methode.

Marte Meo umfasst ein innovatives und in Bezug auf die in letzter Zeit wieder stärker beachtete Bindungsthematik hochaktuelles Verfahren zur Intervention und Prävention. Der Artikel vermittelt einen ersten Einblick zur Philosophie des Ansatzes, Besonderheiten der Methodik und erste Erfahrungen in der praktischen Umsetzung. Fazit: Wenn Marte Meo regelmäßig eingesetzt werden soll, stellt dies die herkömmliche Kommstruktur in der Erziehungsberatung nicht prinzipiell in Frage, erfordert allerdings ein flexibleres System im Klientenkontakt.

*Hubert Mackenberg*

---

## Marte Meo - Entwicklungsförderung mit Videounterstützung in der Psychologischen Beratungsstelle

---

### Was ist *Marte Meo*?

Marte Meo kommt aus dem Lateinischen und bedeutet sinngemäß: **etwas aus eigener Kraft erreichen**. Die von Maria Aarts entwickelte Methode leitet Eltern mit Hilfe von Videobeobachtung zu einer förderlichen Kommunikation mit ihren Kindern an. Denn: Zahlreiche Forschungsergebnisse weisen darauf hin, **dass eine gelungene und wertschätzende Kommunikation die wichtigste Basis für eine positive Beziehung und Bindung zwischen Eltern und ihren Kindern darstellt**.

Von dieser guten Basis aus kann das Kind eine gute Entwicklung nehmen.

Daher bezieht sich Marte Meo auf die Theorien der Bindungs- und Säuglingsforschung, der Entwicklungspsychologie, der Systemtheorie und sozial-kognitiver Lerntheorien.

Marte-Meo-Videotraining wird seit 2011 in der Beratungsstelle angeboten.

### Für welche Eltern eignet sich *Marte Meo*?

Grundsätzlich ist die Methode für alle Eltern gleich welchen Alters oder sozialen Hintergrunds geeignet. Es ist möglich mit nur einem Elternteil zu arbeiten oder mit einem Elternpaar, was die Wirksamkeit der Methode in den meisten Fällen erhöht.

Marte Meo eignet sich auch für Eltern behinderter oder entwicklungsauffälliger Kinder oder für junge alleinerziehende Mütter oder Väter. Ebenso lässt sich Marte Meo für den begleiteten Umgang (im Bereich Trennung/Scheidung) anwenden.



Die Methode ist eher ungeeignet, wenn andere aktuelle Themen oder akute Belastungssituationen, z.B. Erkrankungen, finanzielle Sorgen, Kindeswohlgefährdung etc., verhindern, dass die Eltern sich zum momentanen Zeitpunkt auf die Methode einlassen können. In gewissen Fällen sollten andere Maßnahmen, z.B. strukturelle Hilfen einer Sozialpädagogischen Familienhilfe (SPFH) oder psychotherapeutische Hilfen zusätzlich zur Marte-Meo-Arbeit voraus gehen oder begleitend stattfinden.

*\*) Alle Fotos sind nachgestellt*

### Wie kommt ein Marte-Meo-Prozess in der Beratungsstelle zustande?

In der Regel beginnen die Eltern bei Kollegen und Kolleginnen oder bei der Marte-Meo-Beraterin mit regulären Beratungsgesprächen. Im Rahmen dieser Gespräche kann der Eindruck entstehen, dass Marte Meo für diese Familie hilfreich sein kann. Mit dem Vorschlag, Marte Meo auszuprobieren, erhalten die Eltern erste Informationen über die Methode. Besteht Interesse bei der Familie, wird mit ihnen ein unverbindlicher Informationstermin bei der Marte-Meo-Beraterin vereinbart, bei dem immer auch ein kurzer Demofilm gezeigt wird, der die Methode veranschaulicht.

Wenn die Eltern sich zur Zusammenarbeit entschließen und sie deutlich machen, dass diese Methode auch zeitlich für die Familie leistbar ist, kann die gemeinsame Arbeit beginnen.

---

## Wie startet der Prozess?

Am Anfang des Prozesses steht eine ausführliche Auftragsklärung. Die Eltern werden aufgefordert, genau zu benennen, was sie mit der Marte-Meo-Arbeit erreichen wollen. Das kann die Entwicklung von günstigerem Erziehungsverhaltens betreffen oder die Unterstützung aktueller Entwicklungsbedürfnisse des Kindes. Es hat sich gezeigt, dass es hilfreich ist, den Auftrag sehr konkret zu fassen: So leitet die Beraterin zum Beispiel aus dem allgemeinen Anliegen „mein Kind soll selbstbewusster werden“



weitere Fragen ab: „Wie können sie erkennen, dass ihr Kind selbstbewusster geworden ist?“ Dadurch wird später leichter nachprüfbar, ob sich Veränderungen eingestellt haben.

Neben der Auftragsklärung ist eine ausführliche diagnostische Erhebung der familiären Situation unerlässlich. Je nach Vorinformationen werden für die Eingangsphase ein bis zwei Gespräche angesetzt. Bei diesen Erstgesprächen erhalten die Eltern einen Beratungs-

vertrag, mit dem sie ihr Einverständnis zur Filmarbeit geben und von beraterischer Seite erhalten die Zusage zum vertraulichen Umgang mit den Filmaufnahmen und den Beratungsinhalten.

## Welche Struktur hat der Prozess?

In der Regel wechseln sich die Termine für die Filmaufnahmen und die reflektierenden Gespräche zu den Filmen, die sogenannten Reviews, miteinander ab. Zusätzlich muss die Auswertung des Filmmaterials durch die Beraterin geleistet werden. Der Termin für die Filmaufnahmen kann zudem genutzt werden, um die Kinder besser kennen zu lernen und den Kontakt zu vertiefen, denn auch die Kinder müssen mit dem Medium Film erst vertraut gemacht werden. Gelegentlich finden zwei Reviews zu einem Film statt, oder aber die Familie erstellt selbst einen Film, dann entfällt der Termin für die Filmaufnahme.

## Was, wo und wie wird gefilmt?

Ausgangspunkt für die Filmaufnahmen ist immer das Anliegen und der Auftrag der Eltern, d.h. die Filmaufnahme sollte einen Ausschnitt einer familiären Situation zeigen, der für das Anliegen der Eltern relevant ist.

Inhaltlich sollten sich spiel- und spaßorientierte Situationen mit aufgabenorientierten abwechseln.

Typische Themen für Filmaufnahmen sind: Tisch- oder Brettspiele, Aufbau

von Höhlen und Verstecken in unserem Bewegungsraum, Spiel mit Holzisen- oder Murmelbahn, Basteln zu den Jahreszeiten, Erstellen kleiner Mahlzeiten, Begleitung der Hausaufgaben, gemeinsames Erledigen von Hausarbeit, Essenssituationen, Füttern und Körperpflege bei Babys und Kleinkindern etc. Die Filme können sowohl in der Beratungsstelle als auch zu Hause aufgenommen werden.



---

Die Filmaufnahmen zeigen niemals Situationen, die eskalieren oder solche, die die Eltern beschämen oder entwürdigen. Entwickeln sich Situationen ungünstig, wird die Filmaufnahme unterbrochen.

Bei den Aufnahmen ist auf günstige Lichtverhältnisse zu achten, vor allem sollte das Bild die Mimik der Beteiligten deutlich zeigen, damit auch aussagekräftige Bilder entstehen. Während der Aufnahme hält sich der Filmende ganz aus dem Geschehen heraus und spricht nicht. Dies muss auch den Kindern mitgeteilt werden.

### **Wie gehen die Eltern mit der Situation um, dass sie gefilmt werden?**

Die Situation, gefilmt zu werden, empfinden die Eltern ganz unterschiedlich. Die jüngere Generation ist mit dem Medium Film oftmals viel vertrauter, dennoch stellt die Tatsache, beim Umgang mit den Kindern gefilmt zu werden, für die meisten Eltern erstmal Stress dar. Viele Eltern benennen auch die Sorge, sie könnten sich verstellen, weil sie wissen, dass sie gefilmt werden. Oft legt sich die Aufregung schon nach den ersten beiden Aufnahmen und die Eltern bestätigen den Eindruck, den die Bilder machen, nämlich dass sie sich ganz authentisch verhalten haben. Viele Eltern beschreiben, dass sie zwar irgendwie wissen, dass da eine Kamera ist, diese aber nach einiger Zeit einfach ausblenden.



Häufig erwarten die Eltern, dass sie nach den Aufnahmen viele

Verbesserungsvorschläge hören und vor allen Dingen auf ihr negatives Verhalten aufmerksam gemacht werden. Wenn sie

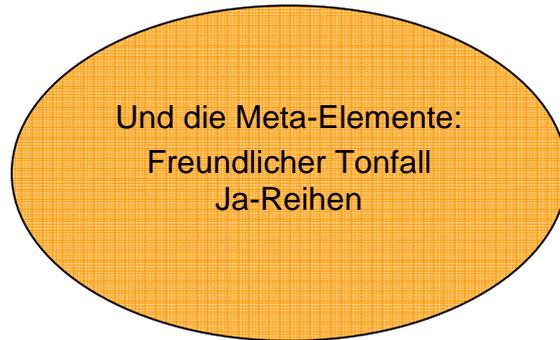
dann selbst erleben, was ihnen im Vorgespräch versprochen wurde, dass Marte Meo nämlich zunächst bei den positiven Verhaltensweisen ansetzt, dann stellt sich häufig eine große Erleichterung und Entspannung für die Filmaufnahmen ein.

### **Wie lange dauert ein Beratungsprozess und in welcher Intensität findet er statt?**

Die Beratungsprozesse sind von unterschiedlicher Dauer: Für gezielte Fragestellungen können drei Filme ausreichend sein. Sollen neue, positive Kommunikationsmuster langfristig etabliert werden, empfiehlt sich ein ausführlicher Prozess mit sechs und mehr Filmen. Wichtig ist, dass die Eltern bereit sind, mindestens 14-tägig zum Termin zu erscheinen, denn es zeigt sich, dass die Erinnerung an die gefilmte Situation danach schwieriger wird.

### **Wie werden die Filme ausgewertet?**

Für die Beraterin beginnt nach der Filmaufnahme die intensive Auswertung der Filme. Der oder die Filme werden meistens von ihm/ ihr mehrmals angeschaut, woraufhin dann die Videointeraktionsanalyse, kurz VIA, erstellt wird. Für die Auswertung gibt die Methode feste Kriterien an die Hand. Die Filme werden sozusagen daraufhin „abgeklopft“, ob und inwieweit diese Kriterien zwischen Eltern und Kind sichtbar werden. Die Kriterien stehen als Unterpunkte dafür, was eine gelungene Kommunikation zwischen Eltern und Kindern (und nicht nur zwischen ihnen) im Einzelnen ausmacht.



## Wahrnehmen

Jeder Versuch des Kindes mit seinen Eltern in Kontakt zu treten wird bei Marte Meo als Initiative bezeichnet. Das können Blicke, Gesten, aber auch Aussagen und Fragen sein.

Bei der Auswertung des Films wird darauf geachtet, welche Initiativen das Kind gibt, und ob die Eltern diese wahrnehmen. Die Wahrnehmung der Eltern ist wiederum ebenso an ihren Blicken, Gesten und an ihrer Sprache abzulesen. Um diese zu erkennen ist es nötig, sehr kleinschrittig zu schauen, den Film auch mal in Zeitlupe ablaufen zu lassen.

Die Wahrnehmung der Eltern ist **die** Grundvoraussetzung für das Erlernen aller weiteren Kommunikationskriterien. Solange diese nicht ausreichend vorhanden ist, kann noch nicht an den anderen Kriterien gearbeitet werden.

## Bestätigen

Wenn die Eltern den Kindern zu verstehen geben „Ich habe dich mit deinem Anliegen wahrgenommen“, wird das bei Marte Meo mit dem Begriff „Bestätigen“ umschrieben. Das Bestätigen meint häufig die kleinen Gesten, ein Kopfnicken, ein „Hmm“ oder „ok“, ein Hinwenden zum Kind. Bei Betrachtung der Filme wird also darauf geschaut, ob Eltern diese kleinen Botschaften des ich-habe-dich-bemerkt senden.

## Benennen

Das Benennen geht über das Bestätigen hinaus, denn es gibt den Ideen des Kindes Worte:

Wenn Eltern mit eigenen Worten formulieren: „Ah, du kippst die Steine aus, du möchtest wohl etwas mit mir bauen?“, dann benennen sie für ihr Kind seine Absichten. Das Benennen ist außerordentlich bedeutsam in jeder Entwicklungsphase. Das Benennen signalisiert „ich kann mir vorstellen, was du willst“. Es signalisiert das Einfühlungsvermögen der Eltern, es ist die soziale Einladung zur Teilnahme am Familienleben.

Das Kind wird sich darüber hinaus seines eigenen Fühlens und Wollens bewusst, es lernt seine Absichten besser kennen und diesen eine eigene Sprache zu geben. Kinder, die auf diese Weise verstanden werden, lernen leichter sich in ihrem Fühlen und Wollen auszudrücken (und schlagen nicht direkt zu). Auch wenn Eltern Grenzen ziehen müssen, ist das Benennen der Absichten der Kinder bedeutsam: Kinder



---

können Grenzen besser akzeptieren, wenn Eltern verbal auch der Sichtweise des Kindes Raum geben. Ebenso wichtig ist es, dass die Eltern lernen, ihr **eigenes Tun zu benennen**.

Viele Eltern agieren über die Köpfe ihrer Kinder hinweg und sind überrascht oder verärgert, wenn ihre Kinder nicht folgen. Wenn sie lernen, „laut zu denken“, also zu benennen, was sie gerade tun / vorhaben etc., dann werden sie von ihren Kindern besser verstanden und wahrscheinlich erleben, dass diese ihnen besser folgen.

### **Prinzip der Abwechslung**

Das Prinzip „Abwechslung“ (oder auch Take-Turns) kommt vor allem dann zum Tragen, wenn es Geschwister gibt. Hier wird bei der Auswertung der Filmaufnahmen geschaut, ob es den Eltern gelingt, sich den Geschwistern **abwechselnd** zuzuwenden? Sorgen sie dafür, dass jeder Mal an der Reihe ist und zu Wort kommt? Erfährt jedes Kind, dass es sich ausreichend Zeit nehmen kann?

Haben die Kinder gelernt, dass sie warten müssen, wenn ihr Bruder, ihre Schwester an der Reihe ist? Oder auch: hat das (Einzel-) Kind gelernt zu akzeptieren, dass sich im Moment die Eltern miteinander unterhalten und es gleich wieder dran ist?



### **Lenken und Leiten**

Bei der Analyse des Films wird geschaut, ob Eltern verbindliche Regeln für das Zusammenleben aufgestellt haben und ob sie diese dem Kind gegenüber auch einfordern: Können Grenzen gesetzt und durchgesetzt werden? Wird das Kind angeleitet, ermutigt, gelobt, geschützt etc? Zum Element des Leitens gehört auch die Frage: Geben die Eltern für das gemeinsame Tun klare Anfangs- und Endsignale, anders ausgedrückt: Können sie dem Kind eine Rahmung setzen?

### **Meta Element: positiver Tonfall**

Beim Betrachten des Films wird auf den Tonfall der Stimmen geachtet: Ist der Tonfall der Eltern einladend und freundlich? Ungeduldiger und unfreundlicher Tonfall weist auf negative Gefühle der Eltern hin, die im Review besprochen werden sollten.

### **Meta Element: Ja-Reihen (Yes-Sets) / konstruktive Dialogtechnik**

Hier wird geschaut, ob es den Eltern in der Kommunikation mit den Kindern gelingt, Ja- Reihen zu etablieren, also Sequenzen von Sätzen, die positive Botschaften haben. Viele Eltern sind darin gefangen ihre Kinder überwiegend negativ anzusprechen. Die Filme können dies aufzeigen und eine Anleitung zu positiver Ansprache geben.

Jeder Film zeigt bei der Auswertung eine Fülle dieser Kommunikationselemente entweder in positiver Hinsicht (weil die Eltern sie einsetzen) oder in negativer Hinsicht (die Eltern beherrschen sie noch nicht oder nicht ausreichend). Für das Reflexionsgespräch ist es unbedingt wichtig eine Auswahl zu treffen: Welche positiven Bilder möchte ich zeigen und welchen Arbeitspunkt möchte ich für das nächste Gespräch in den Fokus nehmen?

### **Wie läuft das Review ab?**

Das reflektierende Gespräch zum Film (Review) startet meistens mit einem **Standbild**. Dieses dient als emotionaler „Opener“. Auf dem Standbild ist ein schönes Bild des Kindes oder der Familie zu sehen, das dazu beiträgt, sich positiv auf die Filmarbeit

---

---

einzustellen und sich zu erinnern. Es kann auch die positive Sehnsucht erwecken, zukünftig mehr solcher Szenen sehen / erleben zu wollen.

Danach werden Filmsequenzen gezeigt, in denen den Eltern eine gute Kommunikation mit dem Kind gelingt. Dabei wird Bezug genommen auf den **Arbeitspunkt** des vorangegangenen Gesprächs: Die Beraterin zeigt auf, wo sie **erkennbar** Veränderungen im Verhalten der Eltern sieht. Dabei werden die Eltern angeregt, ihre Wahrnehmung vom Kind und von sich zu beschreiben. Sie benennen, was **sie** denken, was sie mit diesem oder jenem Verhalten Förderliches für ihr Kind bewirken. Die Betonung der positiven Verhaltensweisen zeigt den Eltern: „Ich mache auch vieles richtig“. Wenn dies dann an anderer Stelle nicht gelingt, lässt sich leicht anknüpfen mit der Frage: Welche Bedingungen gibt es, die eine Situation einmal gelingen und ein anderes Mal weniger gelingen lassen...und: was kann ich dafür tun, um mir bewusst **gute** Bedingungen zu schaffen? Eltern werden auf diese Weise dazu angeleitet, mehr von dem günstigen Verhalten zu zeigen, dass sie eigentlich ohnehin schon in ihrem Repertoire haben.

Die Bearbeitung eines neuen Arbeitspunktes schließt sich dann an. Auch hier wird selbstverständlich der Bezug zu einer entsprechenden Szene im Film geschaffen. Mit den Eltern wird erarbeitet, welches Element einer gelungenen Kommunikation noch fehlt, und zwar immer **in Bezug auf ihr Anliegen**, dass sie zu Beginn des Prozesses benannt hatten. Die Kernfrage an die Eltern ist: Welches Bedürfnis zeigt ihr Kind in dieser Szene, was braucht es von ihnen, damit es sich gut entwickeln kann? Diese Fragen ermöglichen es, ganz vom Bedürfnis des Kindes auszugehen und weniger beim „fehlerhaften“



Verhalten der Eltern anzusetzen! Wenn die Eltern durch die Filmszenen erkennen, was ihr Kind von ihnen braucht, ist es oft viel leichter, eine Verhaltensveränderung bei den Eltern zu erreichen. Es ist ihnen dann leichter und häufiger möglich, gute Bedingungen für Entwicklungsanreize zu schaffen. Sind ungünstige Verhaltensmuster bei den Eltern sichtbar, werden Verhaltensalternativen erarbeitet. Viele Eltern brauchen auch zusätzliche Informationen hinsichtlich der Entwicklungsbedürfnisse ihrer Kinder. Wichtig ist, dass nur ein Arbeitspunkt genannt wird: Auf diese Weise werden die Eltern nicht überfrachtet und die Aufgabe, die sich ihnen stellt, wird leistbar. Weitere Arbeitspunkte, die zum gegenwärtigen Zeitpunkt noch nicht besprochen werden, nehme ich als Beraterin auf eine **Arbeitsliste** und spreche sie zu einem späteren Zeitpunkt an.

### **Wie stellen sich Veränderungen im Verhalten der Eltern ein?**

Aus dem Review nehmen die Eltern den Arbeitspunkt mit in ihren Alltag. Bei der nächsten Filmaufnahme wird dann sichtbar, ob der besprochene Arbeitspunkt umgesetzt und eingeübt wurde. Ist dies der Fall, werden den Eltern die Erfolge sofort gezeigt und diese gewürdigt. Geschieht dies noch nicht oder noch nicht ausreichend, wird der Arbeitspunkt beibehalten und nochmals bearbeitet, bis sich Veränderungen einstellen.

Entscheidend für die Beendigung des Prozesses ist der Blick auf das Anliegen, das die Eltern zu Beginn einbrachten. Hier stellt sich die Frage: Haben beide Seiten, Eltern und Beraterin, den Eindruck, dass ihr Anliegen hinreichend beantwortet wurde? Haben die Eltern neue Ideen und ein erweitertes Verhaltensrepertoire erlangt, das ihnen den Umgang mit dem Kind erleichtert?

---

## **Fazit**

Die Marte-Meo-Methode ist eine verblüffend einleuchtende und eingängige Methode, um den Kreislauf negativer Kommunikation, der sich oft in Familien „festgefahren“ hat, zu durchbrechen. Sie setzt genau da an, wo Eltern ihre Liebe zum eigenen Kind deutlich machen können: In einer gelungenen Kommunikation als Basis einer positiven Bindung. Dabei nutzt die Methode die Kraft der Bilder, die aus sich selbst heraus sprechen und viele Worte oftmals überflüssig machen. Die Beratung ist deswegen effektiv, weil Veränderungen im Verhalten der Eltern anhand der Filmaufnahmen tatsächlich sichtbar und nachvollziehbar sind.

Peter Bündler hat die Effektivität der Methode zuletzt bei einer empirischen Studie der Universität Düsseldorf in Kooperation mit einer stationären Jugendhilfeeinrichtung aufgezeigt (vgl. Bündler 2011).

Eltern, die in der Beratungsstelle Gummersbach nach der Methode beraten wurden, beschreiben ebenfalls, dass sie gelernt haben, den Kontakt zu ihren Kindern positiver zu erleben und zu gestalten. Darüber hinaus berichten sie, dass sie auch wieder mehr Zutrauen zu ihren eigenen Erziehungsfähigkeiten gefunden haben. In der Auswertung der bisherigen Fälle werden durchweg positive Fallverläufe sichtbar. Meines Erachtens ist es sehr zu begrüßen, dass sich die Marte-Meo-Videoarbeit im Sinne einer nachhaltigen Familienberatung als fester Bestandteil des Angebots in der Beratungsstelle etabliert hat.

Natascha van der Meulen

## **Literatur**

*Aarts, M.* (2002). Marte Meo. Ein Handbuch. Harderwijk: Aarts Productions.

*Bündler, P.* (2011) Entwicklungsförderung von Risikokindern und ihrer Eltern. In: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie. 60.Jhg.;05/2011. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

*Bündler, P., Sirringhaus-Bündler, A., Helfer, A.* (2010). Lehrbuch der Marte-Meo-Methode. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

## Fortbildungen der Mitarbeiter

Thema der Fortbildung	Termin	Veranstalter	Mitarbeiter
Weiterbildung: Marte-Meo-Beraterin (Therapist)	21.01./25./02./08.04./13.05./17.06./15./07./23./09./21.10./18.11./16.12.	Kölner Verein für Systemische Beratung e.V.	van der Meulen
Psychodrama für Kinder	04.-06.02. 01.-03.04. 24.-26.06.	Szenen Institut Bonn	Müller
Fach- und Vernetzungstagung Essstörungen in NRW	07.04.	Landschaftsverband Rheinland	Wessel
Aufstellungsarbeit mit Paaren	11.04.	Alexianerkrankenhaus, Köln	Eigenbrodt-Nobis
Stärke statt Macht Neue Autorität in Familie, Schule und Gemeinde Dialog mit Haim Omer	13./14.05.	Kinderschutz im Zentrum Die Stiftung, Köln	Eigenbrodt-Nobis Grave-Arnold
Geschichten – Ergänzungsverfahren (GEV)	24.-26.05.	Bundeskongress für Erziehungsberatung	Brüggemann
Ausweg aus der Krise?! Depressive und psychisch belastete Mädchen und Jungen	04./05.07.	Die Kinderschutz-Zentren, Essen	Grave-Arnold
Schlafbezogene Störungen im Kindes- und Jugendalter	13.07.	DRK-Kinderklinik Siegen	Deppenkemper-Lermen
Umgang sichern – Vaterlosigkeit verhindern	20.07.	Väteraufbruch e.V.	
FamFG	20.07.	Landschaftsverband Rhld.	Eigenbrodt-Nobis
Bindungsinterview für die späte Kindheit (BISK) – Anwendung in der Praxis	19.08.	Erziehungsberatungsstelle Regensburg	Brüggemann
Frühe Interaktion-Frühe Probleme –Frühe Hilfen: Regulationsstörungen bei Säuglingen und Kleinkindern	21.09.	Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderung e.V.	Rittinghaus-Wiedemuth
Möglichkeiten und Grenzen von Mediation bei hochkonflikthaften Paaren	28.09.	Ehe-, Lebens- u. Familienberatungsstelle Siegen	Eigenbrodt-Nobis Hermann

Beratung von Pflegefamilien	03.-07.10.	Bundeskongress für Erziehungsberatung	Wessel
ADHS	05.10.	Haus Früher Hilfen, Wiehl	Brüggemann
Analoge Methoden	07.10.	Institut für Familientherapie, Weinheim	Eigenbrodt-Nobis
Frühe Risiken – Frühe Hilfen	09.11.	Haus der Familie, Wipperfürth	Brüggemann
Verhaltenstherapie- Kolleg	12./13.11.	Akip- Köln	Mackenberg
Pubertät oder Borderline? Dialektisch-Behaviorale Therapie (DBT) mit Jugendlichen	28.11.–02.12.	Bundeskongress für Erziehungsberatung	Deppenkemper-Lermen
Eltern mit traumatisierten Kindern	01.12.	Zentrum für Frühbehandlung und Frühförderungen e.V.	Rittinghaus-Wiedemuth

Die Mitarbeiter haben im Berichtsjahr an nachfolgenden **Arbeitsgruppen** teilgenommen:

- Arbeitskreis Familie und Recht
- Arbeitskreis Mitarbeiter der Jugendämter / Psychologische Beratungsstelle / Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Arbeitskreis Jugendhilfeplanung / § 78 KJHG
- Arbeitskreis Netzwerk gegen Gewalt
- Arbeitskreis Sexuelle Gewalt
- Mitarbeiter der Oberbergischen Beratungsstelle
- Konferenz der Leiter kommunaler Beratungsstellen
- Netzwerk Schule u. soziales Lernen
- Nutzergruppe Klientendateiprogramm EFB
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft
- Stadtteilkonferenz

Außerdem haben Mitarbeiterinnen der Beratungsstelle in 11 **Familienzentren** mitgearbeitet.

## Statistik für das Jahr 2011

### 1. Überblick

		%
<b>Gesamtzahl der betreuten Fälle</b>	<b>1064</b>	<b>100 %</b>
übernommen aus dem Vorjahr	425	39,94
Neuaufnahmen	639	60,06

<b>Wartezeit bei Neuaufnahmen zw. Anmeldung u. 1. Fachkontakt</b>		
bis zu 14 Tage	159	24,88
bis zu 1 Monat	220	34,43
bis zu zwei Monaten	217	33,95
länger als zwei Monate	43	6,73

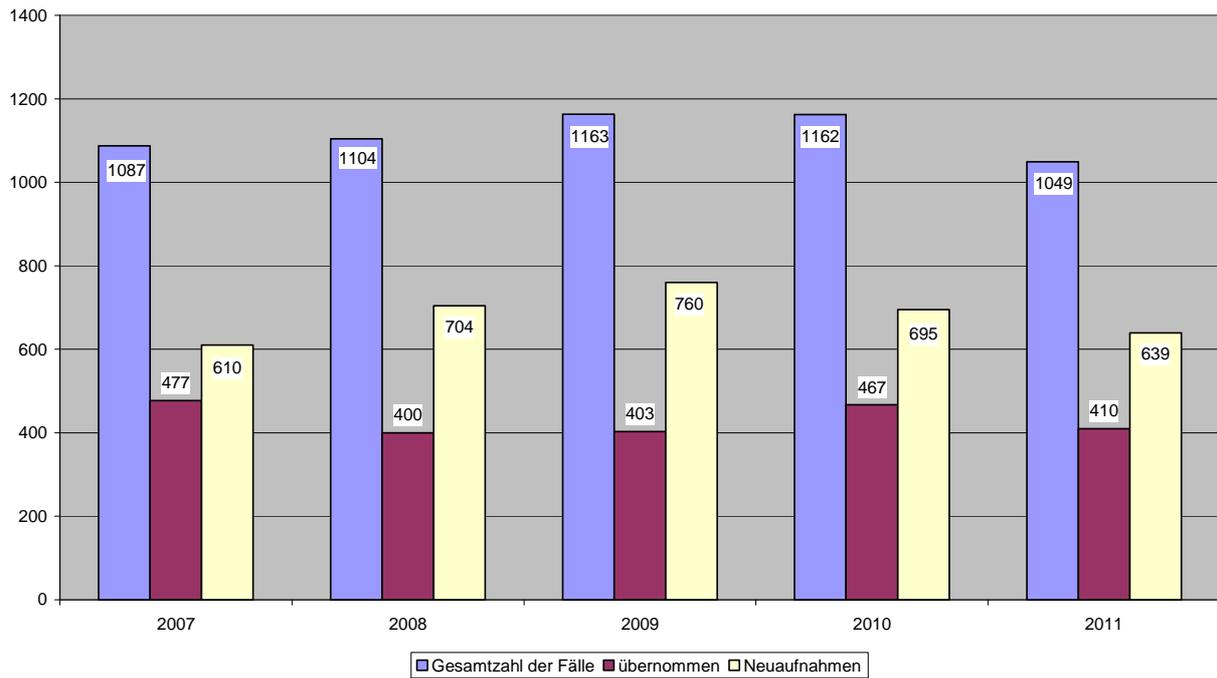
<b>Wartezeit bei Neuaufnahmen zw. Anmeldung u. kontinuierl. Weiterbetreuung</b>		
bis zu 14 Tage	117	18,30
bis zu einem Monat	36	5,63
bis zu zwei Monaten	101	15,80
bis zu drei Monaten	192	30,05
länger als drei Monate	130	20,34
Keine Weiterbetreuung / Einmalkontakt	63	9,39

<b>Abgeschlossene Fälle (Mind. 1 Kontakt)</b>	<b>661</b>	
---	------------	--

<b>Zahl der Fachkontakte bei abgeschlossenen Fällen</b>	<b>661</b>	<b>100 %</b>
Abgeschlossene Fälle mit 1 Fachkontakt	112	16,94
Abgeschlossene Fälle mit 2-5 Fachkontakten	256	38,73
Abgeschlossene Fälle mit 6-15 Fachkontakten	188	28,44
Abgeschlossene Fälle mit 16-30 Fachkontakten	70	10,59
Abgeschlossene Fälle mit mehr als 30 Fachkontakten	35	5,29

<b>Dauer der Beratung bei abgeschlossenen Fällen</b>	<b>661</b>	<b>100 %</b>
Beratungsdauer unter 3 Monate (abgeschl. Fälle)	243	36,76
Beratungsdauer 3-6 Monate (abgeschl. Fälle)	104	15,73
Beratungsdauer 6-9 Monate (abgeschl. Fälle)	106	16,04
Beratungsdauer 9-12 Monate (abgeschl. Fälle)	62	9,38
Beratungsdauer 12-18 Monate (abgeschl. Fälle)	79	11,95
Beratungsdauer 18-24 Monate (abgeschl. Fälle)	32	4,84
Beratungsdauer 24-30 Monate (abgeschl. Fälle)	35	5,29

### Gesamtzahl der Fälle 2011



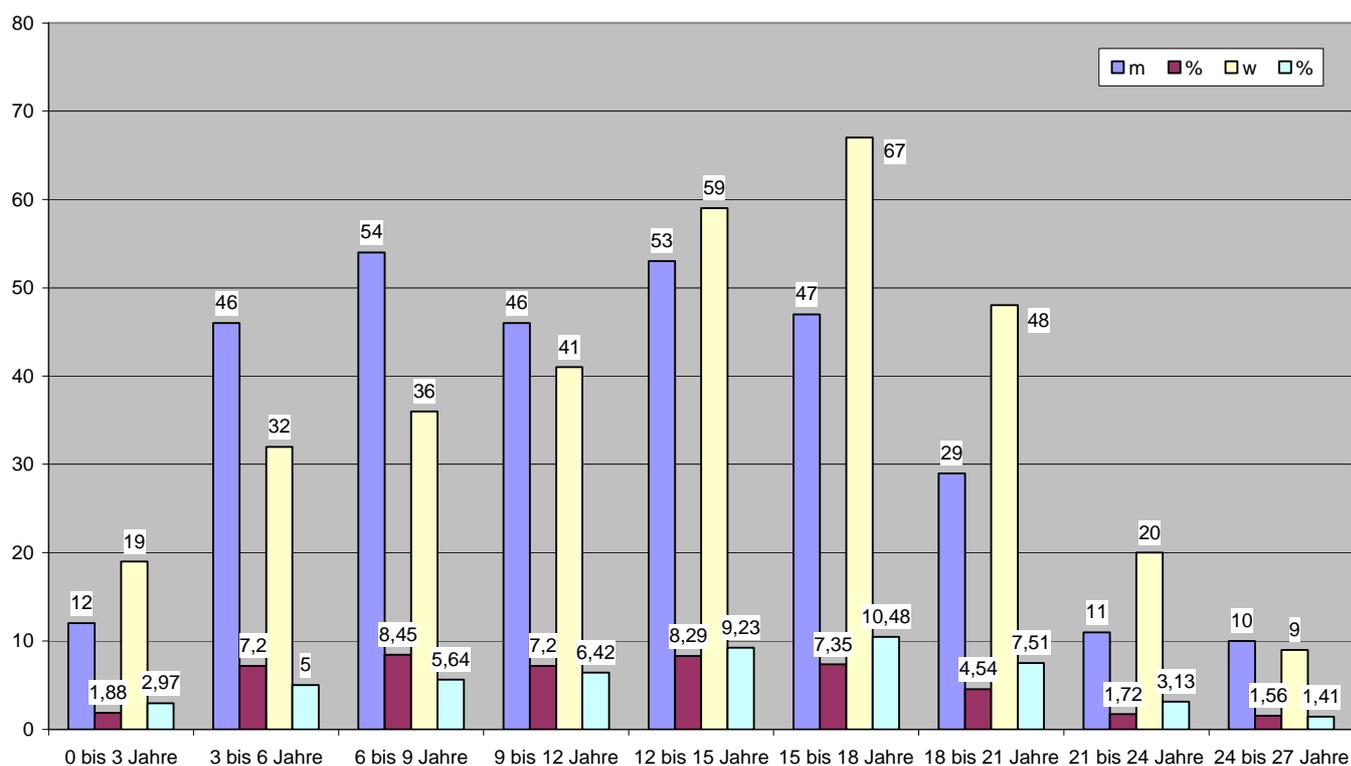
### Herkunftsland der Eltern (abgeschlossene Fälle)

	Mutter	%	Vater	%
Deutschland	533	80,64	494	74,74
Türkei	24	3,66	32	4,84
ehemalige Sowjetunion	28	4,24	30	4,54
Sonstige europäische Staaten	54	8,17	59	8,93
Afrika	3	0,45	7	1,06
Amerika	4	0,61	2	0,30
Asien	8	1,22	10	1,51
Australien	0	0	1	0,15
unbekannt	7	1,06	26	3,93
	<b>661</b>	<b>100,05</b>	<b>661</b>	<b>100</b>

## Angaben zum Alter (Neuanmeldungen)

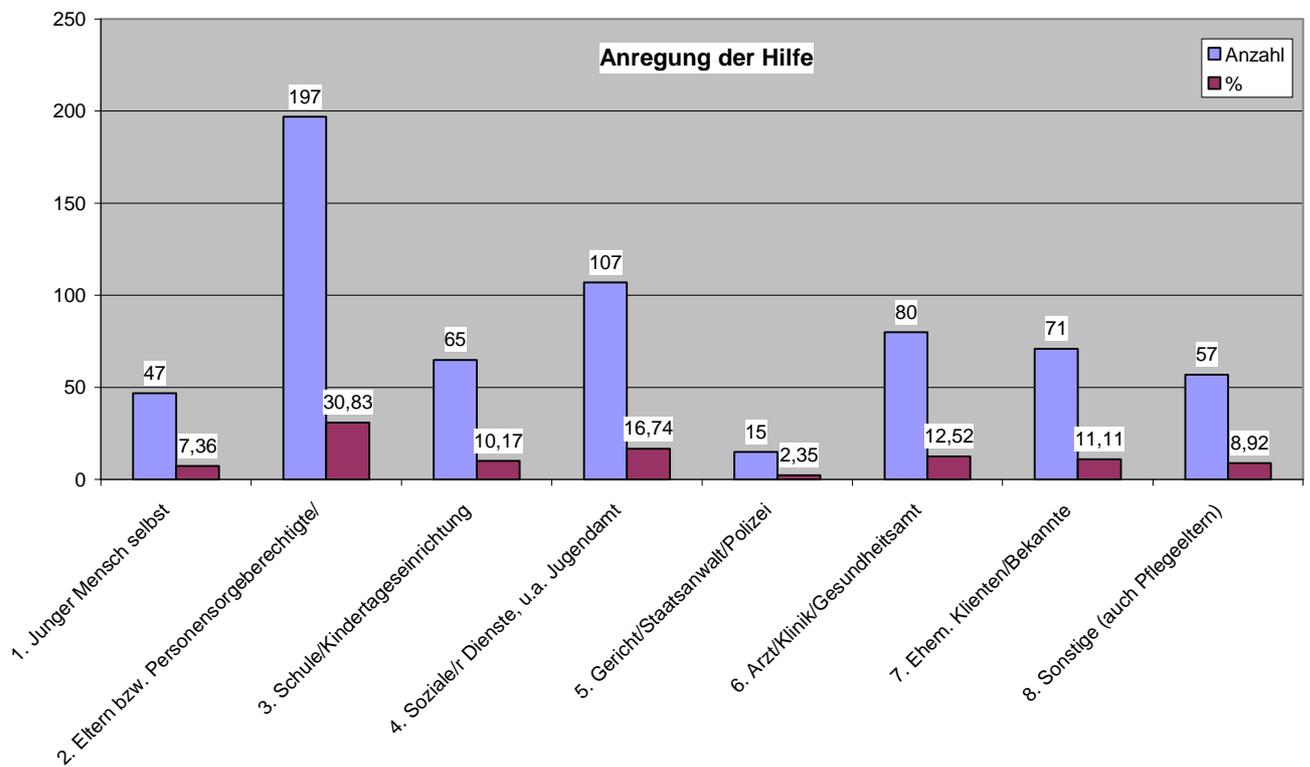
Alter	Anzahl gesamt	%	männlich	%	weiblich	%
0 bis 3 Jahre	31	4,85	12	1,88	19	2,97
3 bis 6 Jahre	78	12,21	46	7,20	32	5,00
6 bis 9 Jahre	90	14,08	54	8,45	36	5,64
9 bis 12 Jahre	87	13,62	46	7,20	41	6,42
12 bis 15 Jahre	112	17,53	53	8,29	59	9,23
15 bis 18 Jahre	114	17,84	47	7,35	67	10,48
18 bis 21 Jahre	77	12,05	29	4,54	48	7,51
21 bis 24 Jahre	31	4,85	11	1,72	20	3,13
24 bis 27 Jahre	19	2,97	10	1,56	9	1,41
<b>Gesamtzahl</b>	<b>639</b>	<b>100,00</b>	<b>308</b>	<b>48,19</b>	<b>331</b>	<b>51,79</b>

### Alter bei Anmeldung

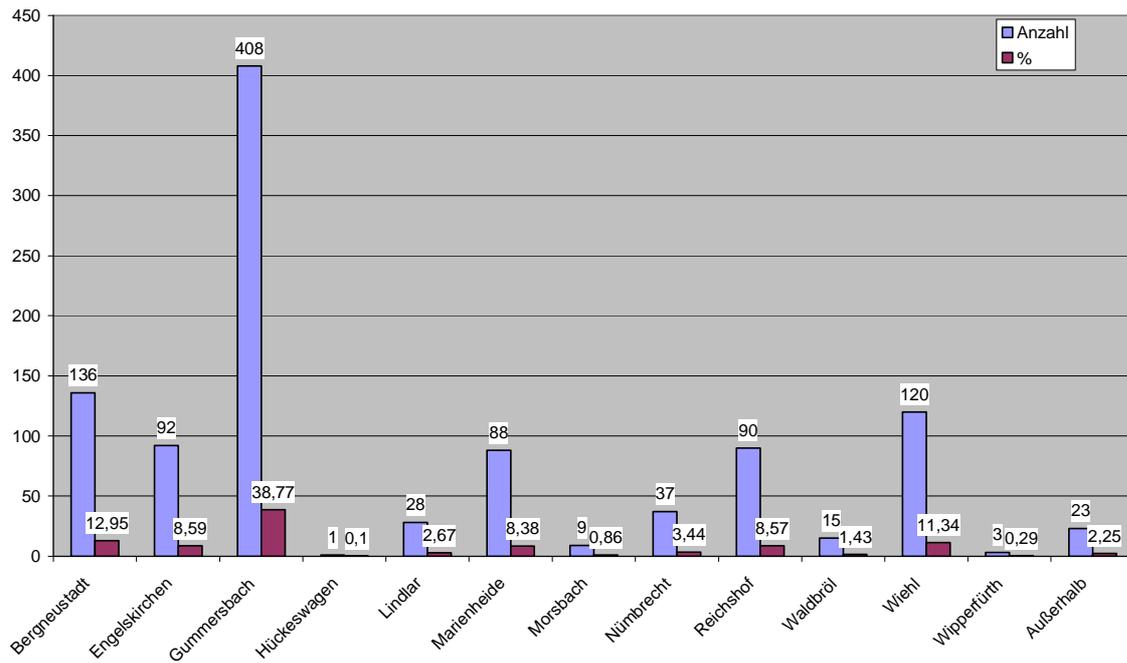


## Anmeldung zur Beratung (Neuanmeldungen)

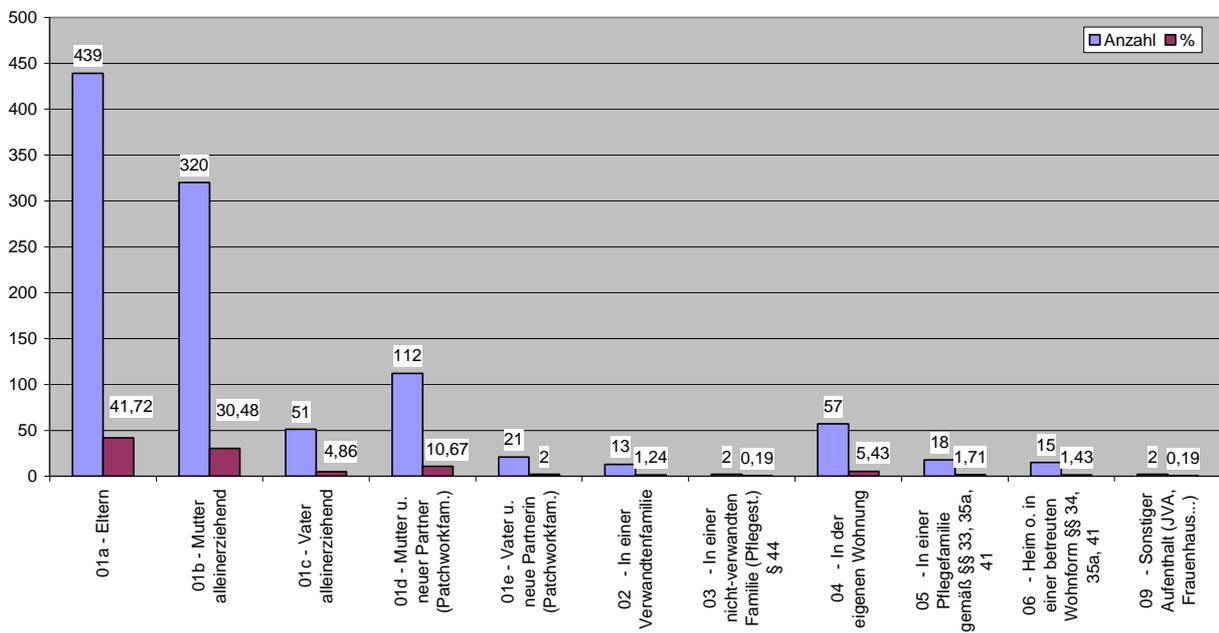
Eltern (Mutter / Vater)	197	30,83
Junger Mensch selbst	47	7,36
Soziale Dienste, z.B. Jugendamt	107	16,74
Schule / Kindertageseinrichtung	65	10,17
Arzt / Klinik / Gesundheitsamt	80	12,52
Gericht / Polizei /Staatsanwaltsch.	15	2,35
Sonstige	57	8,92
Ehemalige Klienten / Bekannte	71	11,11
	<b>639</b>	<b>100</b>



### Wohnort des Klienten



### Aufenthalt vor der Hilfe



---

Psychologische Beratungsstelle des Oberbergischen Kreises  
51643 Gummersbach - Im Baumhof 5  
Tel. 02261-885710; Fax 02261-885713 – E-Mail: [pbs@obk.de](mailto:pbs@obk.de)

---

